

15. Kongress „Armut und Gesundheit“

Der 15. Kongress „Armut und Gesundheit“ fand unter dem Motto „Gesundheit für alle – Ethik im Spannungsfeld“ am 4./5. Dezember 2009 in Berlin statt.

2.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind im Rathaus Schöneberg zusammen gekommen und haben in 85 Einzelveranstaltungen über die aktuellen Aufgaben der Gesundheitsförderung und Strategien für mehr Gesundheit für alle diskutiert. Das umfangreiche Programm mit vielfältigen Foren und Diskussionsangeboten war wieder sehr beeindruckend und anregend. In der Einschätzung wird vor allem die angenehme und dialogorientierte Atmosphäre hervorgehoben.

Als Leitthemen standen Gerechtigkeit, Solidarität und Selbstbestimmung auf der Agenda. Themen der Gesundheitsförderung und Gesundheitschancen bei Kindern und Jugendlichen, sozial benachteiligten Frauen, Migrantinnen und Migranten, Erwerbslosen und überschuldeten Menschen, Wohnungslosen und ausgegrenzten älteren Menschen standen im Mittelpunkt der Beratungen. Der Kongress wurde wieder die größte Public Health-Veranstaltung in der Bundesrepublik.

Eine eindrucksvolle Eröffnungsrede hielt Clemens Sedmak vom Zentrum für Ethik und Armutforschung der Universität Salzburg. Er beschrieb Gesundheit als ein Bündel von Fähigkeiten, mit dem eigenen Körper und seiner Ausstattung bestmöglich umzugehen. Gesundheit sei deshalb ähnlich wie Bildung eine Aufgabe der Gemeinschaft bzw. Gesellschaft. Armut sei nicht nur eine Frage der verfügbaren Güter. Wichtig sei die Frage nach der Beziehung, die ein Mensch zu einem bestimmten Gut aufbauen und pflegen könne.

Der Arbeitskreis Altern und Gesundheit organisierte am Freitag, dem 4. Dezember 2009 den Themenbereich „*Selbstbestimmung im Alter – Ethische Normative*“ mit den Foren „*Paradigmenwechsel von der Fürsorge zur Selbstbestimmung im Alter*“, „*Potenziale für Selbstbestimmung und Lebensqualität*“ und „*Lebensräume für Selbstbestimmung und Autonomie im Alter*“. In sechs Beiträgen wurden die Themen „*Wie viel Selbstbestimmung und Autonomie im Alter ist möglich?*“, „*Unterschiede in der Selbstbestimmung bei Behinderung im Alter*“, „*Neue Lebensweise und Lebensentwürfe für selbstbestimmtes Altern*“, „*Hilfreiches Alter hilfreicher gestalten*“, „*Erfahrungen aus der Beratung selbstbestimmter Wohnprojekte*“ und „*Bedeutung der Beratung für Selbstbestimmung im Alter*“ Grundlage für eine rege Diskussion.

Selbstbestimmung als die Möglichkeit und die kognitive Fähigkeit, selbst Entscheidungen über sein Handeln, Verhalten und seinen eigenen Körper zu treffen ist immer relativ und wird in Auseinandersetzungen mit der sozialen und räumlichen Umwelt realisiert.

Selbstbestimmung wird durch viele Faktoren beeinflusst. So wandeln sich die Bereiche, in denen um Selbstbestimmung gerungen wird, aktuell situationsabhängig und im Verlauf der Lebensbiographie.

Selbstbestimmung und Autonomie im Alter heißt, selbst über die Ausgestaltung der eigenen Lebensumstände zu entscheiden, auch wenn die Fähigkeiten zur praktischen Alltagsbewältigung altersbedingt eingeschränkt sind.

Am Sonnabend, dem 5. Dezember 2009, fand ein Diskussionsforum zu dem Thema „*Selbstbestimmung und Autonomie am Lebensende*“ mit Experten aus der Palliativmedizin und Hospizarbeit statt. In den vier Beiträgen unter dem Aspekt „Leben am Lebensende - Was

ist bis zuletzt wichtig?“ wurden Erfahrungen aus der Palliativmedizin, der Sterbebegleitung, der interkulturellen und der ehrenamtlichen Hospizarbeit vorgetragen. Die Pflege und Begleitung Sterbender sowie die Hilfe und Entlastung von Angehörigen und Freunden sterbender Menschen erfordern ein hohes Maß an Sensibilität und Empathie.

Die Thematik Selbstbestimmung und Autonomie im Alter wird auch künftig in der Gesundheitsförderung ein relevantes Thema bleiben.

*Dr. Heinz Trommer
Mitglied des
Landesseniorenbeirats M-V e. V.*